

Kapitel 1

Indikatoren der Integration von Zuwanderern: Einführung und Überblick

1.1 Exakte Daten zur Integration von Migranten und ihren Kindern sind für eine fundierte politische Debatte unabdingbar

Die Integration von Migranten und ihren Kindern steht seit zwanzig Jahren in den EU- und OECD-Ländern weit oben auf der politischen Tagesordnung. Mit der Flüchtlingskrise, die 2015 eingesetzt hat, ist sie noch stärker in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Zwischen 2014 und 2017 sind in den OECD-Ländern 5,5 Millionen Asylanträge eingegangen. Zudem haben 3,4 Millionen Syrer vorübergehenden Schutz in der Türkei erhalten. Nicht alle diese Menschen werden letztlich als Flüchtlinge anerkannt werden, viele werden jedoch in ihren jeweiligen Aufnahmeländern bleiben. Aufgrund des erzwungenen Charakters ihrer Migration stehen sie bei ihrer Integration vor besonderen Herausforderungen. In den meisten Ländern machen die in jüngster Zeit eingereisten Flüchtlinge einen relativ kleinen Anteil der insgesamt im Ausland geborenen Bevölkerung aus, deren Integration selbst mit zahlreichen Herausforderungen verbunden ist. Denn auch Migranten, die seit Langem in ihren Aufnahmeländern leben, erzielen häufig weiterhin schlechtere Ergebnisse als im Inland Geborene. Diese Benachteiligung wird zum Teil an die im Inland geborenen Kinder der Migranten weitergegeben.

Die Integration von Zugewanderten und ihren Kindern ist Voraussetzung, um den sozialen Zusammenhalt und ein inklusives Wachstum zu sichern. Sie ist auch unerlässlich, damit die Migranten ein selbstbestimmtes, produktives Leben als Bürger ihrer Aufnahmeländer führen können. Zudem ist sie Voraussetzung dafür, dass die Bevölkerung der Aufnahmeländer bereit ist, weitere Zuwanderer aufzunehmen. Im Sinne dieser Publikation bedeutet Integration, dass die Zugewanderten in der Lage sind, die gleichen sozialen und wirtschaftlichen Ergebnisse zu erzielen wie im Inland Geborene mit ansonsten vergleichbaren Merkmalen.

Politisch Verantwortliche und Öffentlichkeit müssen über verlässliche Daten verfügen, um die Integrationsergebnisse zu beurteilen, die richtigen Fragen zu stellen und die Herausforderungen zu bewältigen. Anhand von Integrationsindikatoren allein lässt sich die Integrationspolitik zwar nicht beurteilen, sie geben jedoch Aufschluss über Erfolge und Misserfolge und können so Anhaltspunkte für mögliche Antworten der Politik liefern. In diesem einführenden Kapitel werden zunächst die Vorteile der Entwicklung von Instrumenten erörtert, die eine Beobachtung der Integrationsergebnisse aus internationaler Perspektive auf der Grundlage harmonisierter Konzepte und Definitionen ermöglichen. Anschließend wird der Versuch einer Klassifizierung der OECD- und EU-Länder entsprechend der Merkmale ihrer Zuwandererbevolkerung unternommen. In einer Übersichtstabelle wird zusammengefasst, wie die Länder nach einer Reihe zentraler Indikatoren abschneiden und wie sich diese Integrationsergebnisse im Zeitverlauf verändert haben.

1.1.1 Was ist die Zielpopulation?

Die Länder definieren ihre „Zuwandererbevolkerung“ auf unterschiedliche Weise. Die meisten klassischen Einwanderungsländer (Australien, Kanada, Neuseeland), das Vereinigte Königreich und lateinamerikanische OECD-Länder wie Mexiko definieren die Zuwandererbevolkerung als die im Ausland geborene Bevölkerung. Die europäischen Länder stützen sich z.T. auf unterschiedliche Konzepte, z.B. die aktuelle Staatsangehörigkeit, die Staatsangehörigkeit bei der Geburt, das Geburtsland oder die ethnische Zugehörigkeit (laut Eigenangaben). Einige EU-Länder berücksichtigen in ihrer Definition der Zuwandererbevolkerung keine im Ausland geborene Staatsangehörigen, die ihre Staatsangehörigkeit bei der Geburt erhalten haben (so z.B. Frankreich oder Italien), oder im Ausland geborene Ausländer, die derselben ethnischen Gruppe angehören wie die Mehrheitsbevölkerung (so z.B. Ungarn, Griechenland und z.T. auch Deutschland). Andere erfassen unter der Zuwandererbevolkerung nur Personen, die bereits seit einem bestimmten Zeitraum auf ihrem Staatsgebiet leben, z.B. Länder mit Einwohnerregistern. In Japan und Korea orientieren sich die Statistiken überwiegend am Konzept der Staatsangehörigkeit. In Kanada werden Personen mit befristeter Aufenthaltserlaubnis im Allgemeinen nicht unter den „Zugewanderten“ erfasst.

Bei der Definition der Kinder von Zugewanderten bestehen ebenfalls Unterschiede. In vielen langjährigen Zuwanderungsländern gelten als Kinder von Zugewanderten alle im Inland Geborenen mit mindestens einem zugewanderten Elternteil oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Andere berücksichtigen in dieser Kategorie nur im Inland Geborene mit zwei zugewanderten Elternteilen. Die meisten Länder verfügen über wenig Informationen zu den im Inland geborenen Kindern von Zugewanderten, weil selten Daten zur Herkunft der Eltern erhoben werden. Der häufig verwendete Begriff „Migranten der zweiten Generation“ wird in diesem Bericht vermieden, weil in ihm der Gedanke mitschwingt, dass der Migrantenstatus von Generation zu Generation weitergegeben wird. Zudem ist er auch inhaltlich falsch, da es sich nicht um Migranten bzw. Zugewanderte, sondern um im Inland Geborene handelt.

Im Sinne dieses Berichts entspricht die Zuwandererbevolkerung der im Ausland geborenen Bevölkerung. Denn anders als die Staatsangehörigkeit, die sich ändern kann, bleibt der Geburtsort stets derselbe. Außerdem bestehen zwischen den Ländern große Unterschiede in Bezug auf die Bedingungen für die Erlangung der Staatsbürgerschaft, was internationale Vergleiche erschwert. In Ländern, die diesbezüglich einen liberaleren Kurs verfolgen – z.B. die klassischen Einwanderungsländer des OECD-Raums –, können sich ausländische Staatsbürger zumeist nach fünf Jahren Aufenthalt im Aufnahmeland einbürgern lassen. In einigen europäischen Ländern, beispielsweise Schweden, wird bestimmten Gruppen die Einbürgerung ebenfalls relativ leicht gemacht. In anderen Ländern hingegen, z.B. in den baltischen Staaten, der Schweiz und Deutschland, erhalten auch viele im Inland geborene Kinder von Zuwanderern nicht die Staatsbürgerschaft des Aufnahmelandes.

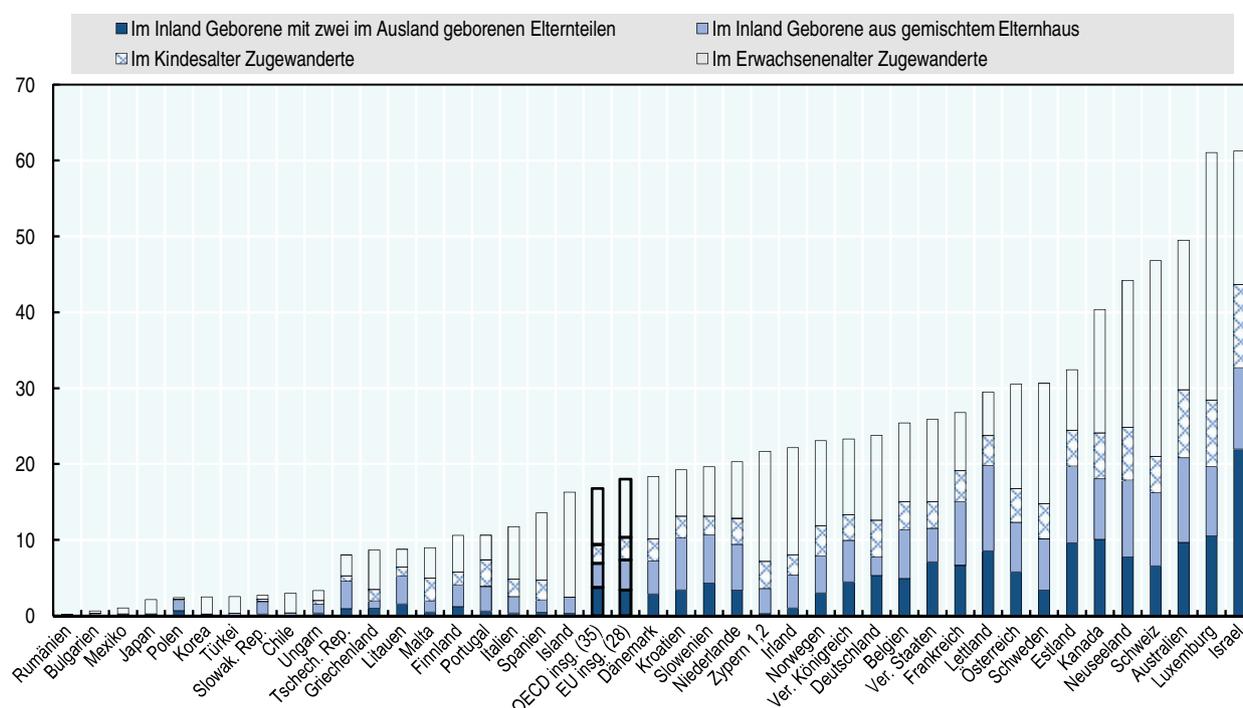
Die von Zugewanderten – und vor allem von solchen, die erst im Erwachsenenalter ins Aufnahmeland gekommen sind – erzielten Ergebnisse unterscheiden sich zumeist von denen der im Inland Geborenen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die Zugewanderten sind oft in einem anderen Umfeld (und häufig auch mit einer anderen Sprache) aufgewachsen als die im Inland Geborenen, was auch für ihre Ausbildung gilt. Einige Aspekte ihrer ausländischen Herkunft werden außerdem immer Teil von ihnen sein. Diese Aspekte können manchmal ein Hindernis für eine komplette Integration sein, im Allgemeinen schwächt sich dieser Effekt jedoch mit zunehmender Dauer des Aufenthalts im Aufnahmeland ab.

Für die im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten stellt sich die Lage ganz anders dar. Da sie im Aufnahmeland aufgewachsen sind und dort ihre Ausbildung erhalten haben, dürften sie nicht vor den gleichen Hindernissen stehen wie ihre zugewanderten Eltern. Sie dürften somit ähnliche Ergebnisse erzielen wie Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. Die Ergebnisse der im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten sind daher in vieler Hinsicht ein besserer Gradmesser der Integration als die der im Ausland Geborenen. Für Personen, die im Ausland geboren sind, aber schon als Kinder, also noch im Schulalter, ins Aufnahmeland kamen, stellt sich die Situation nochmals anders dar. Wenn der Großteil der

Bildungslaufbahn im Ausland absolviert wurde, werden zentrale Merkmale wie das Bildungsniveau kaum durch die Integrationspolitik beeinflusst und sollten daher nicht als Indikatoren für den Integrationserfolg berücksichtigt werden. Für Personen, die im Kindesalter ins Aufnahmeland gekommen oder als Kinder zugewandert im Aufnahmeland geboren sind, ist das Bildungsniveau jedoch ein entscheidender Indikator.

Abbildung 1.1 gibt einen Überblick über die Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die in die eben beschriebenen Kategorien aufgeschlüsselt ist: im Erwachsenenalter Zugewanderte, im Kindesalter Zugewanderte und im Inland geborene Kinder von Zugewanderten. Letztere Kategorie wird weiter aufgeschlüsselt in Personen, deren beide Elternteile im Ausland geboren sind, und solche mit nur einem im Ausland geborenen Elternteil (d.h. Personen „aus gemischtem Elternhaus“). Diese Gruppen werden in Kapitel 7 zur jungen Bevölkerung eingehender untersucht.

Abbildung 1.1 **Im Ausland Geborene und im Inland Geborene mit Migrationshintergrund**
In Prozent der Gesamtbevölkerung, 2017 oder letztes verfügbares Jahr



StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933842166>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

Daten aus Verwaltungsstatistiken und Haushaltserhebungen zufolge sind fast 10% der Bevölkerung des OECD-Raums und 11% der Bevölkerung der EU im Ausland geboren. Im OECD-Raum ist ein Viertel der Zuwandererbevolkerung vor dem Alter von 15 Jahren ins Aufnahmeland gekommen, womit dieser Anteil etwas niedriger ist als in der EU (28%). Im OECD-Raum ebenso wie in der EU haben etwa 7% der Gesamtbevölkerung mindestens einen zugewanderten Elternteil, sind aber im Inland geboren. Dies entspricht rd. 85 bzw. 35 Millionen Personen. Im OECD-Durchschnitt hat etwas mehr als die Hälfte der im Inland Geborenen mit Migrationshintergrund zwei im Ausland geborene Elternteile. In der EU ist dieser Anteil etwas kleiner, dort sind unter den im Inland Geborenen mit Migrationshintergrund diejenigen aus gemischtem Elternhaus in der Mehrzahl. In neuen Zielländern, in denen die Zahl der Zuwandererkinder gering ist, stammt die überwiegende Mehrheit der im Inland Geborenen mit Migrationshintergrund aus gemischtem Elternhaus. Dies gilt auch für Schweden sowie die mittel- und osteuropäischen Länder, wo die Zuwandererbevolkerung relativ alt ist.

Im OECD-Raum insgesamt haben 17% der Gesamtbevölkerung einen Migrationshintergrund. In der Europäischen Union ist dies für 18% der Bevölkerung der Fall. Drei Fünftel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind im Ausland geboren. Nur in Frankreich, Israel, Mitteleuropa (außer Ungarn) und den baltischen Staaten sind die im Inland Geborenen mit Migrationshintergrund zahlreicher als die Zugewanderten. In den klassischen Einwanderungsländern sowie den langjährigen europäischen Zuwanderungsländern, in denen hauptsächlich Migranten aus EU-Ländern leben (Luxemburg und die Schweiz), beläuft sich der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf über 40%, in Luxemburg und Israel sogar auf über 60%. Auch in den meisten langjährigen europäischen Zuwanderungsländern sowie in Schweden, den baltischen Staaten (mit Ausnahme Litauens) und den Vereinigten Staaten liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund zwischen 25% und 35%. Am anderen Ende des Spektrums stehen die meisten mitteleuropäischen Länder, in denen die „Zuwandererbevolkerung“ aus Grenzänderungen herrührt oder aus ethnischen Minderheiten besteht und in denen weniger als einer von zwanzig Einwohnern einen Migrationshintergrund hat, sowie die neuen Zuwanderungsländer in Asien, Lateinamerika und Osteuropa, in denen weniger als einer von dreißig Einwohnern einen Migrationshintergrund hat.

1.1.2 Wie werden Integration und Integrationsfortschritte gemessen?

Zur Messung der Integration sind Vergleichswerte nötig. In diesem Bericht werden die Ergebnisse der jeweiligen Zielpopulation mit denen der übrigen Bevölkerung verglichen. Das bedeutet konkret, dass die Ergebnisse der Zugewanderten denen der im Inland Geborenen (Kapitel 2-6) und die Ergebnisse der im Inland Geborenen mit zwei zugewanderten Elternteilen denen von Gleichaltrigen mit zwei im Inland geborenen Elternteilen (Kapitel 7) gegenübergestellt werden. Kapitel 8 befasst sich speziell mit den Nicht-EU-Bürgern in der Europäischen Union, die die Zielgruppe der EU-Integrationspolitik sind.

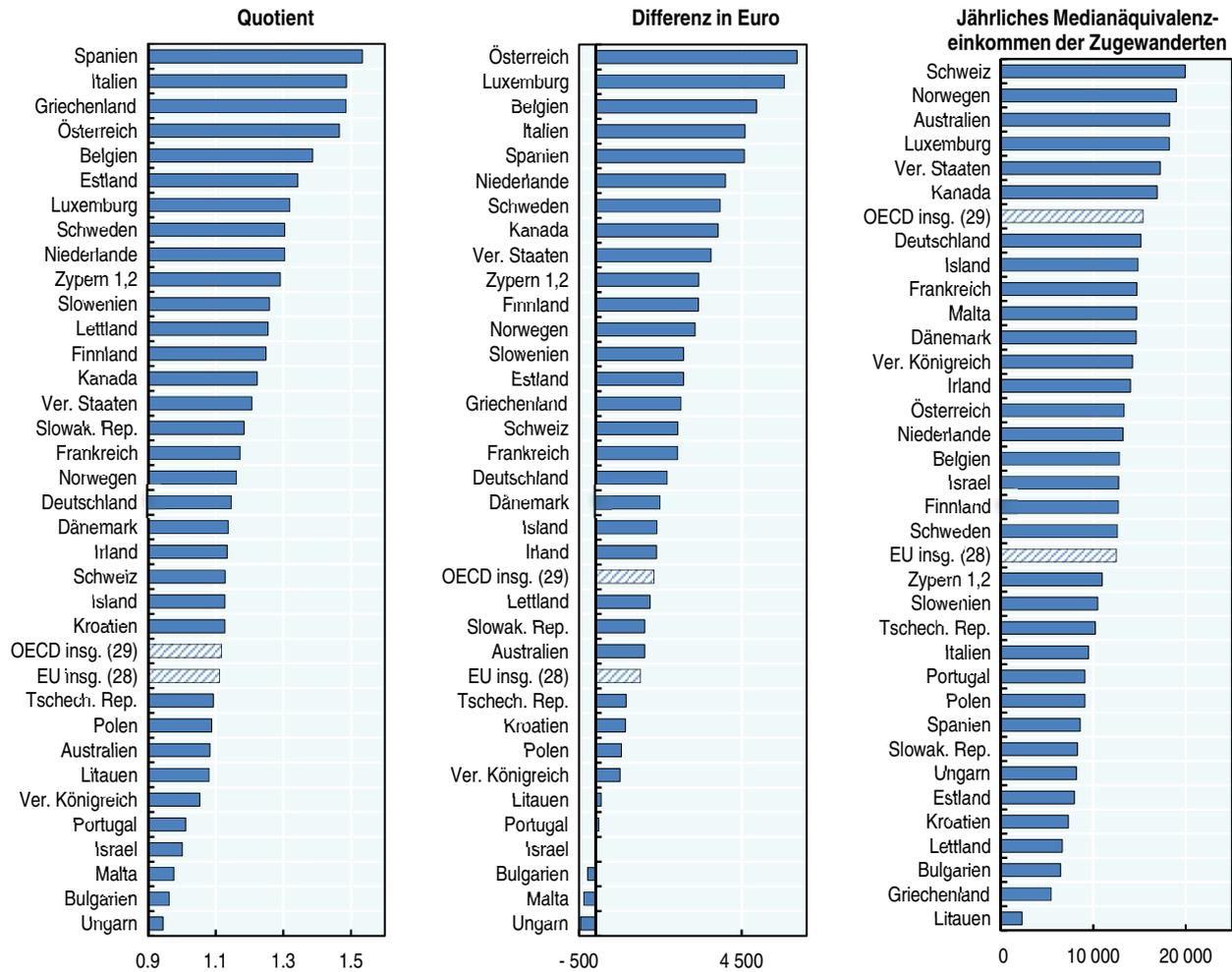
Die Messung der Ergebnisse einer untersuchten Gruppe im Vergleich zu denen einer Vergleichsgruppe erfolgt üblicherweise anhand: 1. der Differenz zwischen den Werten der beiden Gruppen (im Allgemeinen ausgedrückt in Prozentpunkten, da es sich bei den meisten Indikatoren um Anteile oder Quoten handelt) oder 2. des Quotienten der Werte der beiden Gruppen.

Abbildung 1.2 zu den Medianeinkommen zeigt, wie unterschiedliche Messmethoden in einem unterschiedlichen Länderranking resultieren können. In diesem Beispiel gehören Luxemburg und Griechenland zu den Ländern, in denen das Medianeinkommen der im Inland Geborenen im Verhältnis zu dem der Zugewanderten besonders hoch ist. Das Medianeinkommen der im Inland Geborenen liegt um ein Drittel höher als das der Migranten. Wird die Differenz in Euro gemessen, fällt sie in Luxemburg sogar noch größer aus, während Griechenland nur noch im Mittelfeld der OECD-Länder liegt. In beiden Fällen werden zwar die Unterschiede zwischen dem Medianeinkommen der zugewanderten und der im Inland geborenen Bevölkerung gemessen, in den Verhältniszahlen bleiben Größeneffekte jedoch unberücksichtigt: Das Einkommensniveau der Zugewanderten in Luxemburg ist effektiv eines der höchsten des OECD-Raums und der EU, während es in Griechenland eines der niedrigsten ist. Daher werden die Indikatoren in diesem Bericht sowohl in absoluten Zahlen als auch als Differenz in Prozentpunkten angegeben, aber nur selten als Quotient.

Soweit möglich werden die in diesem Bericht betrachteten Indikatoren im Zeitverlauf untersucht. Der Wirtschaftsabschwung, der im Dezember 2007 einsetzte, war eines der einschneidendsten wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Jahrzehnte und hatte häufig überproportional starke Auswirkungen auf die im Ausland geborene Bevölkerung. Daher wird in diesem Bericht soweit möglich die aktuelle Situation mit der Situation vor der Krise verglichen.

Abbildung 1.2 Vergleich des Medianeinkommens im Inland und im Ausland Geborener

In Euro, in konstanten Preisen von 2014, Bevölkerung ab 16 Jahren, 2015

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933842185>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

1.2 Die Erstellung von Indikatoren auf internationaler Ebene ist ein schwieriges, aber lohnendes Unterfangen

Internationale Vergleiche der Integrationsergebnisse sind aus vielerlei Gründen schwierig. Erstens unterscheiden sich die Merkmale der Zuwandererbevölkerung (z.B. in Bezug auf Alter, Geschlecht, Aufenthaltsdauer, Geburtsland, Aufenthaltszweck und Bildungsniveau) nicht nur stark von Land zu Land, sondern sie verändern sich auch im Zeitverlauf. Zweitens können die in verschiedenen Ländern von Zugewanderten erzielten Werte nur dann sachgerecht zur Beurteilung des Integrationserfolgs herangezogen werden, wenn der unterschiedliche wirtschaftliche und soziale Kontext der Länder berücksichtigt wird, der ebenfalls Einfluss auf diese Ergebnisse hat. Drittens werden internationale Vergleiche häufig durch das Fehlen verlässlicher, harmonisierter Daten beeinträchtigt. Die auf nationaler Ebene erhobenen Daten müssen daher angepasst werden, um einheitlichen Kategorien und Definitionen gerecht zu werden, womit ein Teil ihrer Spezifität sowie der in ihnen enthaltenen länderbezogenen Informationen verloren geht.

1.2.1 Der Zusatznutzen internationaler Vergleiche

Der internationale Vergleich kann die Analyse von Daten auf nationaler Ebene jedoch deutlich bereichern.

a) Aufstellung von Leistungsbenchmarks

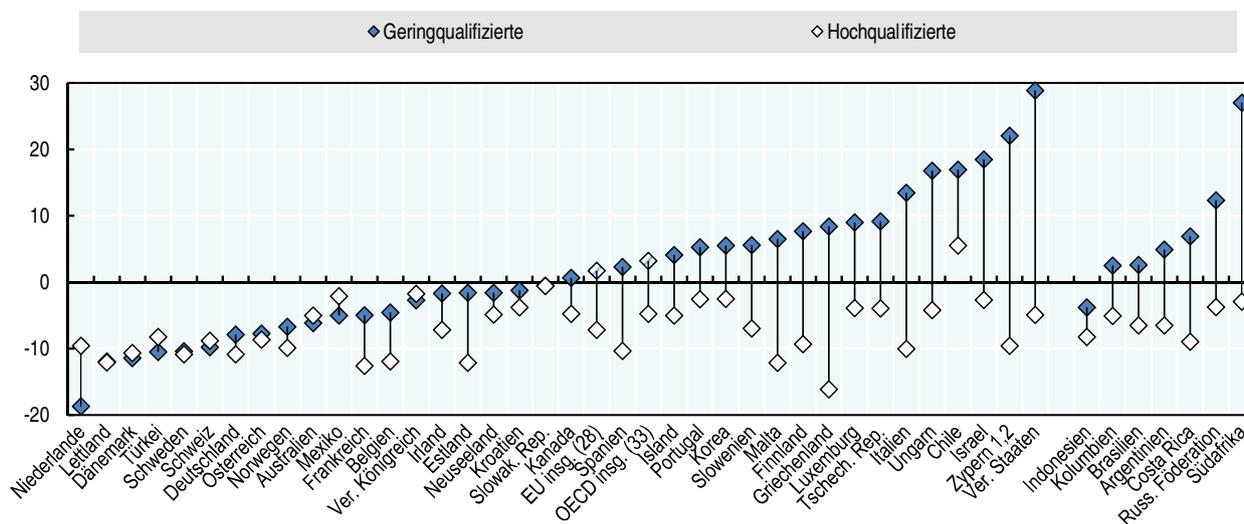
Dass in verschiedenen Ländern auf verschiedene Weise berechnete Indikatoren nicht immer vollauf vergleichbar sind, bedeutet nicht, dass ein Vergleich der Werte der im Inland und der im Ausland Geborenen in diesen Ländern nicht aussagekräftig wäre. Internationale Vergleiche können Benchmarks für die Beurteilung der Integrationsleistung der einzelnen Länder liefern und bei der Interpretation der Größenordnung von Unterschieden helfen – z.B. wenn beurteilt werden soll, ob ein Unterschied von 5 Prozentpunkten bei den Arbeitslosenquoten als groß anzusehen ist oder nicht. Internationale Vergleiche können zudem dabei helfen, die richtigen Fragen zu stellen und Herausforderungen zu erkennen, die bei alleiniger Betrachtung der Daten aus den einzelnen Ländern u.U. übersehen werden.

b) Benennung gemeinsamer Integrationsherausforderungen

Internationale Vergleiche können auch dabei helfen, Herausforderungen zu erkennen, die mehreren Ländern gemeinsam sind und eher mit der Art des Migrationsprozesses als mit dem spezifischen Kontext der einzelnen Aufnahmeländer zusammenhängen. Die Arbeitslosenquoten der Zugewanderten sind beispielsweise in fast allen Ländern höher als die der im Inland Geborenen.

Festzustellen ist auch, dass es nicht die geringqualifizierten Zuwanderer sind, die im Vergleich zu im Inland Geborenen mit ähnlichem formalem Bildungsniveau vor den größten Herausforderungen stehen. In fast der Hälfte der OECD- und der EU-Länder ist die Beschäftigungsquote der geringqualifizierten Zuwanderer höher als die der im Inland geborenen Geringqualifizierten (Abb. 1.3). Die Beschäftigungsquote hochqualifizierter Zuwanderer ist hingegen in fast allen Ländern niedriger als die von im Inland Geborenen mit hohem Bildungsniveau. Hochqualifizierte Zuwanderer stehen fast überall vor Schwierigkeiten bei der Anerkennung ihrer Bildungs- und Berufsabschlüsse, vor allem wenn diese im Ausland erworben wurden. Dies ist beispielsweise ein Zeichen dafür, dass die Arbeitgeber Schwierigkeiten bei der Beurteilung des Werts ausländischer Qualifikationen haben.

Abbildung 1.3 **Beschäftigungsquoten im Ausland Geborener nach Bildungsniveau**
Differenz in Prozentpunkten im Vergleich zu im Inland Geborenen, 15- bis 64-Jährige
(ohne Bildungsteilnehmer), 2016-2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933842204>

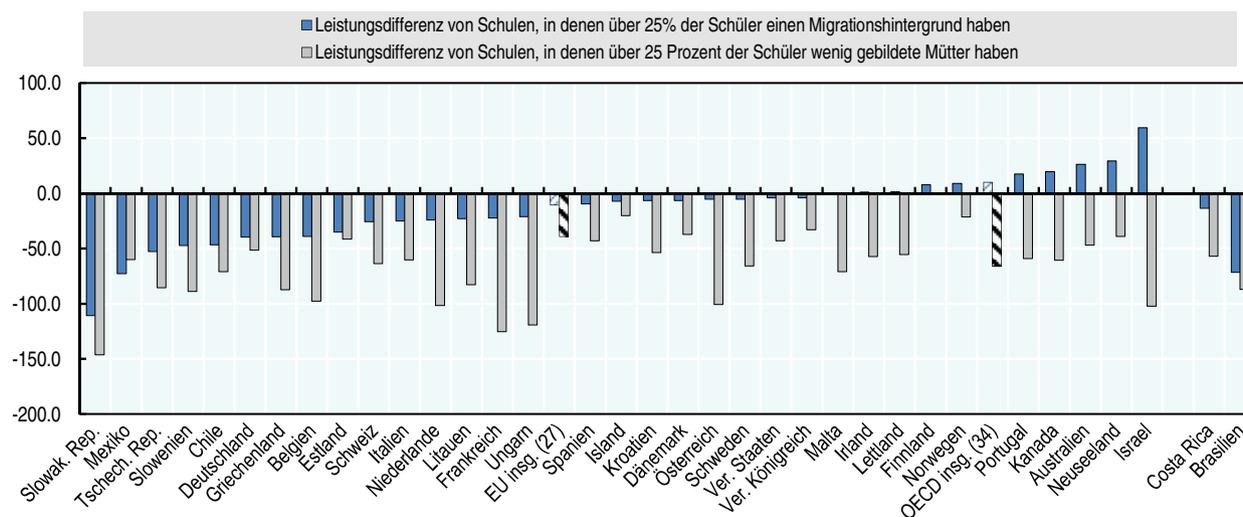
Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

c) Sichtbarmachung von in den nationalen Daten nicht erkennbaren Aspekten

Internationale Vergleiche können auch dabei helfen, Aspekte aufzuzeigen, die in den nationalen Daten nicht erkennbar sind, vor allem wenn zwischen Zuwanderung und anderen Faktoren der Benachteiligung eine starke Korrelation besteht. So wird z.B. vor allem in Europa häufig behauptet, dass eine hohe Zuwandererkonzentration in einzelnen Schulen die Bildungsergebnisse dieser Schulen insgesamt beeinträchtigt. Ergebnisse der Internationalen Schulleistungsstudie PISA der OECD zeigen, dass die Schüler in europäischen Ländern, in denen Zugewanderte unter den Personen mit dem niedrigsten Bildungsniveau überproportional stark vertreten sind, in der Regel niedrigere Ergebnisse erzielen, wenn sie Schulen besuchen, die einen hohen Anteil an Migrantenkindern aufweisen (Abb. 1.4). In OECD-Ländern wie Australien und Kanada, wo die Zugewanderten unter den Hochqualifizierten überrepräsentiert sind, erzielen die Schüler hingegen deutlich bessere Leistungen, wenn sie Schulen mit einem hohen Anteil an Migrantenkindern besuchen. Tatsächlich festzustellen ist, dass die Leistungen der Schüler in allen Ländern deutlich niedriger sind, wenn sie Schulen besuchen, in denen die Mütter eines großen Teils der Schüler ein niedriges Bildungsniveau besitzen. Der Leistungsunterschied zwischen Schülern in solchen Schulen und in Schulen, in denen der Anteil der Schüler mit wenig gebildeten Müttern niedrig ist, entspricht im OECD-Durchschnitt nahezu zwei Schuljahren. Hier macht der internationale Vergleich deutlich, was das eigentliche Problem ist: nicht die hohe Konzentration an Migrantenkindern als solche, sondern die hohe Konzentration von Kindern aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsniveau.

Abbildung 1.4 **Einfluss des Anteils der Schüler mit Migrationshintergrund und mit wenig gebildeten Müttern auf die Schülerleistungen**

Differenz zwischen den durchschnittlichen PISA-Ergebnissen 15-Jähriger in Schulen mit mehr als 25% Schülern mit Migrationshintergrund/wenig gebildeten Müttern und Schulen mit weniger als 25% solcher Schüler, 2015



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933842223>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

1.2.2 Integration ist ein multidimensionaler Prozess, und manche Aspekte sind schwieriger zu messen als andere

Die Integration von Migranten ist nicht nur ein wirtschaftlicher Prozess. Sie hat auch zahlreiche soziale, bildungsbezogene, geografische und sonstige Aspekte. Diese verschiedenen Aspekte sind eng miteinander verknüpft: Eine Benachteiligung bzw. gescheiterte Integration in einem Bereich hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch Auswirkungen auf andere Bereiche. Die Konzentration von Migrantenkindern in sozial benachteiligten Gegenden beeinträchtigt beispielsweise deren effektive Integration im Bildungssystem, was wiederum ihre Arbeitsmarktaussichten verschlechtert.

Manche Ergebnisse lassen sich leichter messen als andere. Außerdem lassen sich harmonisierte Indikatoren zur Integration von Zugewanderten in einigen Bereichen leichter erstellen als in anderen. Der Grad der wirtschaftlichen Integration kann z.B. gut anhand von Daten zu den Arbeitsergebnissen aus großen, standardisierten länderübergreifenden Erhebungen gemessen werden. Die Beurteilung der sozialen und gesundheitsbezogenen Integration ist indessen schwieriger, da die Messgrößen in diesem Bereich häufig auf Umfragedaten zu persönlichen Einstellungen, Gefühlen und Wahrnehmungen beruhen. Solche subjektiven Indikatoren bringen verschiedene Probleme mit sich. Die persönlichen Wahrnehmungen werden in der Regel nicht nur erheblich durch den länderspezifischen Kontext der Erhebungen beeinflusst, sondern auch durch die öffentliche Debatte oder stark mediatisierte Ereignisse zum Zeitpunkt der Erhebung. Zudem müssen sich Ländervergleiche häufig auf nichtharmonisierte Daten stützen, da die Fragen in den einzelnen Ländern unterschiedlich formuliert werden.

Da die Integration ein mehrdimensionaler Prozess ist, kann es sein, dass Zugewanderte in einem Bereich bessere Ergebnisse erzielen als im Inland Geborene, während sie in anderen Bereichen vor Schwierigkeiten stehen. Und Fehlschläge in einem Bereich können den Erfolg in anderen Bereichen ernstlich gefährden. Eine Messung mehrerer Aspekte der Integration anhand unterschiedlicher länderübergreifender Indikatoren, wie sie in diesem Bericht vorgenommen wird, erfordert zwangsläufig ein gewisses Maß an Vereinfachung und Approximation. Durch die Berücksichtigung solcher unterschiedlichen Aspekte kann jedoch insgesamt ein klareres Bild des Integrationserfolgs von Migranten in den verschiedenen OECD-Ländern gezeichnet werden.

Bei der Interpretation der Integrationsergebnisse von Migranten muss auch die Zusammensetzung der Zuwandererbevolkerung untersucht werden. Insbesondere der Aufenthaltszweck spielt eine wichtige Rolle, weil er großen Einfluss auf die Ausgangssituation der Migranten hat. Bei Flüchtlingen beispielsweise handelt es sich um eine erzwungene Migration; eine „Auswahl“ erfolgt nur nach humanitären Gesichtspunkten. Arbeitsmigranten werden hingegen aufgrund ihrer Kompetenzen ausgewählt bzw. weil sie bereits einen Arbeitsplatz im Aufnahmeland haben. Solche und andere kontextbezogene Informationen sind unerlässlich, um die tatsächlichen Integrationsergebnisse von Zugewanderten sowie die beobachteten Unterschiede im Vergleich zur im Inland geborenen Bevölkerung richtig zu interpretieren. Die im Ausland geborene Bevölkerung kann sich in den einzelnen OECD-Ländern aus sehr unterschiedlichen Gruppen unterschiedlicher Größe zusammensetzen, was u.a. von geografischen, sprachlichen und politischen Faktoren abhängig ist. In Schweden, wo zahlreiche humanitäre Migranten aufgenommen wurden, ist die Zuwandererbevolkerung beispielsweise ganz anders zusammengesetzt als in der Schweiz, wo viele Arbeitsmigranten leben, oder in den Vereinigten Staaten, wo es sich beim Großteil der legalen Zuwanderung um Familiennachzug handelt. Tabelle 1.1 gibt einen Überblick über die Merkmale und Integrationsaspekte, die in dieser Publikation berücksichtigt wurden. Dies wird durch eine detaillierte Liste der Indikatoren für die einzelnen Bereiche ergänzt.

Tabelle 1.1 In der Publikation berücksichtigte Kontextinformationen und Aspekte der Integration der im Ausland Geborenen und ihrer Kinder

	Beschreibung	Messgröße
Merkmale der Zuwandererbevolkerung (Kapitel 2)	Die Integrationsergebnisse werden durch mehrere soziodemografische Faktoren beeinflusst. Dazu gehören Alter, Geschlecht, Familienstruktur, Lebensbedingungen und geografische Konzentration. Neben diesen Faktoren, die auch für die im Inland Geborenen gelten, spielen bestimmte speziell Migranten betreffende Faktoren eine Rolle, z.B. Aufenthaltszweck, Aufenthaltsdauer und Herkunftsregion. Um die Integrationsergebnisse zu interpretieren, muss man wissen, wie sich diese Bestimmungsfaktoren von Land zu Land unterscheiden und wie Zugewanderte im Vergleich zu im Inland Geborenen abschneiden.	Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung nach: - Ländern - Regionen - ländlichen oder städtischen Räumen Zusammensetzung der Zuwandererbevolkerung nach: - Alter - Geschlecht (Kapitel 6) Abhängigenquotient Endogamiequote Zusammengefasste Geburtenziffer Durchschnittliche Haushaltsgröße Haushaltszusammensetzung Zuwanderung nach Aufenthaltszweck Zusammensetzung der Zuwandererbevolkerung nach: - Aufenthaltsdauer - Herkunftsregion
Kompetenzen und Arbeitsmarkt (Kapitel 3)	Die Kompetenzen der Migranten und ihre Arbeitsmarktintegration sind entscheidend für ihre Eingliederung in das Wirtschaftsgeschehen des Aufnahmelandes. Die Kompetenzen und Qualifikationen sind selbstverständlich Indikatoren für die Fähigkeit der Migranten, sich in die Gesellschaft des Aufnahmelandes zu integrieren. Sie haben starke Auswirkungen auf die berufliche Laufbahn der Migranten und ihre Beschäftigungsmöglichkeiten. Erwerbstätigkeit gilt häufig als wichtigster Einzelindikator der Integration. Sie ist die Haupteinnahmequelle der Migranten und verleiht zudem soziales Ansehen in den Augen der Familie und der Gesellschaft des Aufnahmelandes. Wichtig ist aber auch die Qualität der Beschäftigung. Sie hat starken Einfluss darauf, wie gut es Zuwanderern gelingt, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.	Zusammensetzung der Zuwandererbevolkerung nach: - Bildungsniveau - Ausbildungsland - Kenntnis der Sprache des Aufnahmelandes - Fremdsprachenkenntnisse Teilnahme an Sprachkursen Teilnahme an Erwachsenen-/Weiterbildung Teilnahme an frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (Kapitel 7) PISA-Punktzahl (Lesekompetenz) (Kapitel 7) Leistungsschwache Schüler (Lesekompetenz) (Kapitel 7) Anteil der resilienten Schüler (Kapitel 7) Anteil der frühzeitigen Schulabgänger (Kapitel 7) Erwerbstätigenquote Erwerbsquote Erwerbslosenquote Langzeiterwerbslosenquote NEET-Quote (Kapitel 7) Anteil der Nichterwerbstätigen, die arbeiten möchten Anteil der Erwerbslosen, die Leistungen beziehen Anteil der abhängig Beschäftigten: - mit hoher Wochenarbeitszeit - in Teilzeit (Kapitel 6) - unfreiwillig in Teilzeit (Kapitel 6) Zusammensetzung der Beschäftigung nach: - Art des Beschäftigungsverhältnisses - physischen Gesundheitsrisiken - Qualifikationsanforderungen Überqualifizierungsquote Anteil der selbstständig Beschäftigten Unternehmensgröße Anteil der Beschäftigung im öffentlichen Dienst (Kapitel 7)

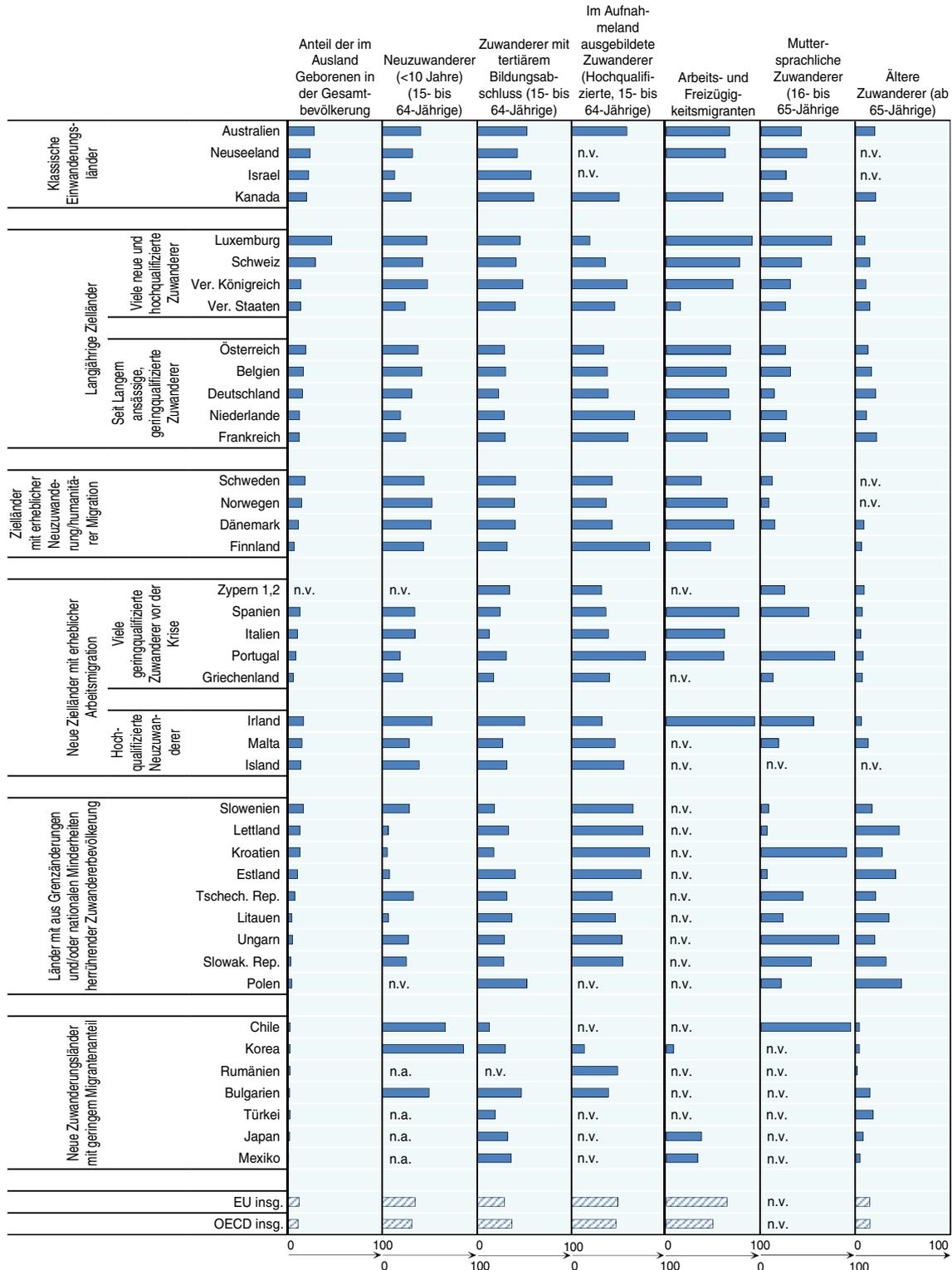
	Beschreibung	Messgröße
Lebensbedingungen (Kapitel 4)	<p>Zugewanderte müssen in der Lage sein, ein ausreichendes Einkommen zu erzielen und Grundbedürfnisse wie angemessenen Wohnraum und Gesundheitsversorgung zu decken, um ihren Platz in der Gesellschaft des Aufnahmelandes zu finden.</p> <p>Das Einkommen hat entscheidenden Einfluss auf viele sozioökonomische Integrationsergebnisse. Armut beeinträchtigt die Lebensqualität von Zugewanderten in den Aufnahmелändern auf verschiedene Weise. Auch die Wohnverhältnisse sind ein entscheidender Faktor der Lebensqualität. Die wirtschaftliche Lage einiger Migranten, ihre unzureichende Kenntnis des Mietwohnungsmarkts und Diskriminierung vonseiten der Vermieter können das ihnen zur Verfügung stehende Wohnraumangebot beschränken. Gesundheit ist ebenfalls ein grundlegender Aspekt der Lebensqualität. Sie hat Einfluss auf Umfang und Art der Teilnahme am Leben der Gesellschaft insgesamt.</p>	<p>Medianeinkommen</p> <p>Einkommensverteilung</p> <p>Armutsquote</p> <p>Wohnungsüberbelegungsquote</p> <p>Anteil qualitativ unzureichender Wohnungen</p> <p>Wahrgenommene räumlich-ethnische Konzentration</p> <p>Wahrgenommene lokale Umweltbeeinträchtigung</p> <p>Anteil der Personen, die sich als gesund oder sehr gesund betrachten</p> <p>Anteil der Personen mit medizinischen Versorgungsdefiziten (Eigenangaben)</p> <p>Anteil der Personen mit zahnärztlichen Versorgungsdefiziten (Eigenangaben)</p>
Bürgerschaftliches Engagement und Sozialindikatoren (Kapitel 5)	<p>Das aktive Engagement in der Gesellschaft des Aufnahmelandes ist ein entscheidendes Element der Integration und hat große Auswirkungen auf die Lebensqualität von Zugewanderten. Indem sie sich Gehör verschaffen, sich für die Funktionsweise der Gesellschaft des Aufnahmelandes interessieren und bei Entscheidungen mitwirken, die für deren künftige Entwicklung wichtig sind, werden Migranten wirklich Teil der Gesellschaft ihres Aufnahmelandes, was das eigentliche Ziel der Integration ist.</p> <p>Die Art der Beziehung zwischen der Gesellschaft des Aufnahmelandes und dessen Zuwandererbevölkerung spielt für die Integration ebenfalls eine entscheidende Rolle: Wenn der soziale Zusammenhalt stark ist, fördert er die Integration, ist er schwach, wird es für Zuwanderer schwerer, ihren Platz zu finden.</p>	<p>Einbürgerungsquote</p> <p>Wahlbeteiligung (nationale Ebene)</p> <p>Wahlbeteiligung (lokale Ebene)</p> <p>Lebenszufriedenheit</p> <p>Wahrnehmung der Zuwanderung im Aufnahmeland</p> <p>Einschätzung des wirtschaftlichen und kulturellen Effekts der Zuwanderung</p> <p>Anteil der im Inland Geborenen, die regelmäßig Kontakt mit Zugewanderten haben</p> <p>Zustimmung zu der Aussage: „Wenn Arbeitsplätze knapp sind, sollten Männer eher Anspruch auf einen Arbeitsplatz haben als Frauen“</p> <p>Zustimmung zu der Aussage: „Eine Frau sollte dazu bereit sein, ihre Erwerbstätigkeit zu Gunsten ihrer Familie zu reduzieren“.</p> <p>Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft des Aufnahmelandes</p> <p>Zugehörigkeitsgefühl zur Schule (Kapitel 7)</p> <p>Anteil der Schüler, die gemobbt wurden (Eigenangaben) (Kapitel 7)</p> <p>Anteil der Schüler, die sich in der Schule unbehaglich und fehl am Platz fühlen (Kapitel 7)</p> <p>Anteil der Zugewanderten, die Diskriminierung erfahren haben (Eigenangaben)</p>

1.3 Klassifizierung der Migrationszielländer

Die Zuwandererbevölkerung in den einzelnen Ländern unterscheidet sich stark in Bezug auf Umfang, Aufenthaltsdauer, Altersstruktur, Bildungsniveau, Sprachen und häufigste Aufenthaltszwecke. Ausgehend von diesen Hintergrundmerkmalen können die OECD- und EU-Ziel-/Aufnahmелänder in acht Gruppen eingeteilt werden.

Diese Ländergruppen sind aufgrund der obigen Merkmale ihrer Zuwandererbevölkerung häufig mit ähnlichen Integrationsherausforderungen konfrontiert. Ein Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern ist zwar grundsätzlich lehrreich, besonders gewinnbringend ist er jedoch mit Ländern, deren Zuwandererbevölkerung ähnlich zusammengesetzt ist.

Abbildung 1.5 Klassifizierung der OECD- und EU-Zielländer nach Merkmalen der Zuwandererbevolkerung, 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933842242>

Gruppe 1: Klassische Einwanderungsländer (Australien, Israel, Kanada und Neuseeland)

In dieser Ländergruppe trug die Einwanderung entscheidend zur Nationenbildung bei und gilt daher als Teil des nationalen Erbes. Im Durchschnitt ist dort ein Viertel der Gesamtbevölkerung im Ausland geboren. Die im Inland Geborenen mit mindestens einem zugewanderten Elternteil stellen weitere 22% der Bevölkerung.

Ein großer Teil der Migranten verfügt über einen tertiären Bildungsabschluss. Mit durchschnittlich 53% ist dieser Anteil deutlich höher als in anderen Ländern und auch höher als in der im Inland geborenen Bevölkerung (37%). In Australien, Kanada und Neuseeland erklärt sich das hohe Bildungsniveau der Zuwandererbevölkerung aus einer Zuwanderungspolitik, mit der über Jahre hinweg zahlreiche hochqualifizierte Arbeitsmigranten angelockt wurden. Außer in Israel handelte es sich in den letzten zwölf Jahren bei zwei Dritteln der dauerhaften Zuzüge um Arbeits- oder Freizügigkeitsmigranten sowie deren mitreisende Familienangehörige. Die aktuellen Zuwandererzahlen im Verhältnis zur Einwohnerzahl bewegen sich ebenfalls über dem OECD- und EU-Durchschnitt. Für über ein Drittel der Migranten in den klassischen Einwanderungsländern ist die Sprache des Aufnahmelandes die Muttersprache. Israel bildet hier eine Ausnahme: Dort ist sowohl der Anteil der Zugewanderten, deren Muttersprache Hebräisch ist, als auch der Anteil der Neuzugewanderten vergleichsweise gering.

Die wirtschaftliche und soziale Integration der Zugewanderten verläuft in den klassischen Einwanderungsländern insgesamt relativ erfolgreich. Aufgrund des hohen Anteils an Hochqualifizierten – viele davon Arbeitsmigranten – erzielen die Zugewanderten im Vergleich zu den im Inland Geborenen zumeist gute Arbeitsmarktergebnisse und ein hohes Einkommen, haben guten Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten und sind auch sozial gut eingegliedert. Zugewanderte mit geringem Bildungsniveau haben in Australien und Kanada allerdings Schwierigkeiten beim Beschäftigungszugang und ihre Beschäftigungsquote hat sich in den letzten zehn Jahren verschlechtert. Außerdem ist in der Gruppe der klassischen Einwanderungsländer fast ein Drittel der hochqualifizierten Migranten für die von ihnen ausgeübte Beschäftigung überqualifiziert.

Zugewanderte werden eigenen Angaben zufolge seltener diskriminiert als in anderen Ländergruppen. Die überwiegende Mehrzahl der Migranten, die seit mindestens zehn Jahren im Aufnahmeland leben, wurde eingebürgert. Die Wahlbeteiligung eingebürgerter Zugewanderter entspricht zudem weitgehend der der im Inland geborenen Bevölkerung. Kinder von Migranten erzielen in der Regel sowohl in der Schule als auch auf dem Arbeitsmarkt bessere Ergebnisse als Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund, was mit dem hohen Bildungsniveau ihrer Eltern zusammenhängt. Damit unterscheidet sich diese Ländergruppe stark von der Mehrzahl der nachstehend beschriebenen Aufnahmelande.

Gruppe 2: Langjährige Zielländer mit vielen neuen und hochqualifizierten Zuwanderern (Luxemburg, Schweiz, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten)

In diesen Ländern leben zahlreiche Neuzugewanderte sowie seit Langem ansässige Migranten. Der Anteil der Zugewanderten an der Gesamtbevölkerung beträgt zwischen rd. 14% im Vereinigten Königreich sowie in den Vereinigten Staaten und 46% in Luxemburg; in der Schweiz liegt er bei 29%. Die Zuwanderung reicht in diesen Ländern zwar weit zurück, in den letzten zehn Jahren sind jedoch zahlreiche neue Migranten hinzugekommen. Dies gilt vor allem für die drei europäischen Länder dieser Gruppe, in denen die Neuzugewanderten durchschnittlich 46% der im Ausland geborenen Bevölkerung im Erwerbsalter ausmachen. Der hohe Anteil der Neuzugewanderten – bei denen es sich hauptsächlich um Arbeitsmigranten handelt – resultiert dort großenteils aus den im EU/EFTA-Raum geltenden Freizügigkeitsregelungen. Die Zugewanderten verfügen häufig über ein hohes Bildungsniveau. Mindestens 44% der Zugewanderten und 51% der Neuzugewanderten im Erwerbsalter sind hochqualifiziert. Die Vereinigten Staaten bilden innerhalb dieser Gruppe eine Ausnahme, weil die Neuzuwanderung dort geringer ist und der Großteil der Zugewanderten im Rahmen von Familienzusammenführungen eingereist ist.

Wie in den klassischen Einwanderungsländern erzielen die Zugewanderten im Allgemeinen gute Arbeitsmarktergebnisse, die in etwa denen der im Inland geborenen Bevölkerung entsprechen. Das Gleiche ist im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten für die im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten im Vergleich zu den Kindern im Inland Geborener festzustellen. In der Schweiz und Luxemburg ist dies allerdings nicht der Fall, dort stehen die Kinder von Zugewanderten vor ähnlichen Schwierigkeiten wie in den Ländern der 3. Gruppe.

Trotz der insgesamt guten Ergebnisse leiden Migranten überproportional häufig unter schlechten Wohnbedingungen, vor allem im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten.

Auch wenn in den letzten zehn Jahren gewisse Fortschritte verzeichnet wurden, ist die Einbürgerungsquote in Luxemburg und der Schweiz vergleichsweise gering. In der Schweiz und den Vereinigten Staaten ist der Anteil der eingebürgerten Zuwanderer, die an den nationalen Wahlen teilnehmen, außerdem relativ niedrig.

Gruppe 3: Langjährige Zielländer mit vielen geringqualifizierten Zuwanderern (Belgien, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Österreich)

In diesen Ländern wurde die Zuwanderung größtenteils durch die geringqualifizierte „Gastarbeiterzuwanderung“ in der Zeit des Wirtschaftswunders nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt. Auf sie folgte ein starker Familiennachzug, bei dem es sich ebenfalls um Personen mit niedrigem Bildungsniveau handelte.

Ein Großteil dieser Zuwanderer ließ sich in städtischen Räumen nieder. Zwar ist im gesamten OECD- und EU-Raum in dicht besiedelten Regionen eine höhere Zuwandererkonzentration festzustellen, in dieser Ländergruppe ist dieses Phänomen jedoch besonders stark ausgeprägt. Zugewanderte leben im Durchschnitt mit fast doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit wie im Inland Geborene in dicht besiedelten Gegenden.

In Belgien, Frankreich und den Niederlanden ist der Anteil der Zugewanderten, die dort noch keine zehn Jahre leben, seit 2006 weitgehend unverändert geblieben. In Deutschland und Österreich hingegen ist er aufgrund der jüngsten sprunghaften Zunahme der humanitären Zuwanderung sowie der zahlreichen mobilen Migranten aus EU-Ländern in den letzten zehn Jahren stark gestiegen. In Deutschland und Österreich handelt es sich inzwischen bei etwa einem Drittel der im Ausland Geborenen um Neuzugewanderte. In allen fünf Ländern dieser Gruppe liegt der Anteil der im Ausland Geborenen an der Gesamtbevölkerung über dem OECD-Durchschnitt. Er beträgt zwischen 12% in Frankreich und 19% in Österreich. Aufgrund der langen Migrationsgeschichte dieser Länder ist auch der Anteil der im Inland Geborenen mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil relativ hoch: Er liegt zwischen 9% der Gesamtbevölkerung in den Niederlanden und 15% in Frankreich.

Unter anderem wegen ihres niedrigeren Bildungsniveaus, z.T. aber auch wegen des hohen Anteils der Zuwanderer, die in den letzten vierzig Jahren aus anderen Gründen als zur Beschäftigungsaufnahme eingereist sind, erzielen die Zugewanderten schlechtere Arbeitsmarktergebnisse als die im Inland Geborenen. Die Beschäftigungsquote der Zugewanderten ist durchschnittlich um 10 Prozentpunkte niedriger als die der im Inland Geborenen und ihre Arbeitslosenquote liegt um 6 Prozentpunkte höher. Besonders ungünstig sind die Arbeitsmarktergebnisse von aus Nicht-EU-Ländern zugewanderten Frauen. Deren Beschäftigungsquote ist um 22 Prozentpunkte niedriger als die von im Inland geborenen Frauen und hat in den letzten zehn Jahren in fast allen Ländern dieser Gruppe stagniert. Dennoch haben sich die Arbeitsmarktergebnisse von Nicht-EU-Migranten in der 3. Ländergruppe (außer in Frankreich und den Niederlanden) verbessert. Allerdings sind die Beschäftigungsquoten der im Inland Geborenen im gleichen Umfang gestiegen, sodass die Differenz zwischen den beiden Gruppen weiterhin hoch ist.

Die Zugewanderten stehen zudem noch vor anderen Integrationshindernissen, die mit ihrem relativ geringen Beschäftigungs- und Bildungsniveau zusammenhängen. Dazu gehören höhere Armuts- und Kinderarmutsquoten sowie schlechtere Wohnbedingungen. Auch Gesundheitsprobleme sind in der Zuwandererbevölkerung weiter verbreitet als in der im Inland geborenen Bevölkerung. Dies erklärt sich

aus dem hohen Anteil älterer Zugewanderter, hauptsächlich aus den ersten „Gastarbeiterkohorten“, die jetzt das Rentenalter erreichen. Außerdem haben sich die Lebensbedingungen der Zugewanderten in den meisten Ländern dieser Gruppe, insbesondere in den Niederlanden und Österreich, in den letzten zehn Jahren verschlechtert.

Viele Zugewanderte haben die mit ihrem niedrigen Bildungsniveau zusammenhängenden Benachteiligungen an ihre im Inland geborenen Kinder weitergegeben, deren Bildungsergebnisse deutlich schlechter sind als die von Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Dieser Leistungsabstand ist allerdings im Zeitverlauf geschrumpft. Dennoch ist in der Altersgruppe der 15-Jährigen immer noch ein Bildungsgefälle festzustellen, das 1-1,5 Schuljahren entspricht. Daher haben Kinder von Zugewanderten auch größere Schwierigkeiten beim Übergang von der Bildung ins Erwerbsleben. Sie gehören mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit wie Kinder im Inland geborener Eltern der NEET-Gruppe an, d.h. sind weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung.

Die Einbürgerungsquote seit Langem ansässiger Migranten ist in den letzten zehn Jahren gesunken. Außerdem ist die Wahlbeteiligung der eingebürgerten Zuwanderer bei den nationalen Wahlen wesentlich geringer als die der im Inland geborenen Staatsangehörigen. Außer in Frankreich äußert sich die schlechte soziale Integration zudem darin, dass ein relativ hoher Anteil – fast ein Fünftel – der Zugewanderten eigenen Angaben zufolge kein starkes Zugehörigkeitsgefühl zum Aufenthaltsland empfindet.

Gruppe 4: Zielländer mit erheblicher Neuzuwanderung und humanitärer Migration (Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden)

In diesen Ländern machen humanitäre Zuwanderer und deren Familienangehörige einen großen Teil der Gesamtzuwanderung aus. Dies trifft besonders auf die starke Zuwanderungsphase 2015 zu, ist aber schon seit Anfang der 1990er Jahre zu beobachten. Zugewanderte sind an beiden Enden des Bildungsspektrums überrepräsentiert. Fast die Hälfte der im Ausland geborenen Wohnbevölkerung im Erwerbsalter ist im Verlauf der letzten zehn Jahre eingereist, zu einem großen Teil im Rahmen der Freizügigkeitsregelungen des EU/EFTA-Raums, in den letzten Jahren auch verstärkt im Rahmen der humanitären Zuwanderung. Der Anteil der im Ausland Geborenen und ihrer Kinder ist weiterhin niedriger als in den langjährigen Zielländern (außer in Schweden, wo die Zugewanderten 18% der Bevölkerung stellen). In den letzten zehn Jahren hat er aber erheblich zugenommen. Für die überwiegende Mehrzahl der Zugewanderten ist die Landessprache nicht die Muttersprache.

Neuzugewanderten aus Nicht-EU-Ländern und vor allem humanitären Migranten und deren Familien fällt es schwer, gegenüber den guten wirtschaftlichen Ergebnissen der im Inland geborenen Bevölkerung aufzuholen. Wie andernorts auch sind ihre Arbeitsmarktergebnisse recht ungünstig, ihre relativen Armutsquoten wesentlich höher und ihre Wohnverhältnisse schlechter als die der im Inland Geborenen. Die Bildungsergebnisse von Zuwandererkindern sind ebenfalls schlechter als die von Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Die Differenzen sind allerdings geringer als in Gruppe 3.

Ein hoher Anteil der Migranten hat sich einbürgern lassen. Über zwei Drittel der seit mindestens zehn Jahren ansässigen Zuwanderer besitzen die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes (über 75% in Norwegen und Schweden). In allen Ländern der 4. Gruppe empfinden über 90% der Zugewanderten laut eigenen Angaben ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem Aufenthaltsland. Zudem geben sie auch mit höherer Wahrscheinlichkeit als in anderen Ländern an, dass sie mit ihrem Leben zufrieden sind.

Gruppe 5: Neue Zielländer mit vielen geringqualifizierten Neuzuwanderern (Griechenland, Italien, Portugal, Spanien, Zypern^{1,2})

Zu dieser Gruppe gehört die Mehrzahl der südlichen EU-Länder. Dort sind in der ersten Hälfte der 2000er Jahre (bis zum Beginn der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise) zahlreiche Arbeitsmigranten eingereist, die für geringqualifizierte Tätigkeiten eingestellt wurden. Dies schlägt sich in einem hohen Anteil an Zugewanderten mit geringem Bildungsniveau nieder. Allerdings sind vor der Wirtschaftskrise

auch viele Zuwanderer mit hohem Bildungsniveau in diese Länder gekommen, die geringqualifizierte Tätigkeiten angenommen haben. Daher ist die Überqualifizierungsquote in dieser Ländergruppe höher als in allen anderen, sowohl in absoluten Zahlen als auch im Vergleich zu den im Inland Geborenen. 2017 war die Überqualifizierungsquote unter den Zugewanderten doppelt so hoch wie in der im Inland geborenen Bevölkerung.

Außer in Portugal und Spanien, wo ein erheblicher Teil der Zuwanderung mit postkolonialen Beziehungen zusammenhängt, wurden wenige Zugewanderte eingebürgert.

Die Ergebnisse der Nicht-EU-Zuwanderer haben sich nicht vom Wirtschaftsabschwung der Jahre 2007-2008 erholt (außer in Portugal). Dies erklärt sich z.T. daraus, dass ein großer Teil der Zugewanderten in Branchen mit hohen Beschäftigungsverlusten tätig war und dass viele erst kurz vor oder während der Krise eingereist sind. Vor dem Wirtschaftsabschwung war die Beschäftigungsquote der Zugewanderten höher als die der im Inland geborenen Bevölkerung. Trotz der seither verzeichneten deutlichen Abnahme sind die Beschäftigungsquoten der Zugewanderten und der im Inland Geborenen in allen Ländern dieser Gruppe immer noch nahezu identisch. Seit 2006-2007 ist die Arbeitslosenquote der im Ausland Geborenen um 10 Prozentpunkte gestiegen, die der im Inland Geborenen um 7 Prozentpunkte. In Griechenland und Spanien ist die Situation besonders beunruhigend, dort hat die Arbeitslosenquote der Zugewanderten um 20 bzw. 13 Prozentpunkte zugenommen. Für viele geringqualifizierte Migranten stellt sich verstärkt die Frage der Beschäftigungsfähigkeit. Die Gruppe der Kinder der Zugewanderten ist zwar noch relativ klein, die Zahl der Arbeitsmarktneuzugänge unter ihnen wächst jedoch rasch und ihre Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten geben Anlass zu Besorgnis.

Außer in Portugal ist die Armutsquote der im Ausland Geborenen zweimal so hoch wie die der im Inland Geborenen, und ihre Wohnverhältnisse sind wesentlich schlechter.

Gruppe 6: Neue Zielländer mit vielen hochqualifizierten Neuzuwanderern (Irland, Island, Malta)

Wie in Gruppe 5 wurde auch in dieser Ländergruppe in den letzten zehn Jahren ein starker Zustrom an Arbeitsmigranten verzeichnet. Zwei Fünftel der Zuwandererbevolkerung leben seit weniger als zehn Jahren in ihrem jeweiligen Aufnahmeland. Anders als in Gruppe 5 haben die in jüngerer Zeit eingereisten Arbeitsmigranten allerdings ein relativ hohes Bildungsniveau. Die Mehrzahl von ihnen stammt aus anderen EU-Ländern.

Die Situation der Zugewanderten in dieser Ländergruppe ist zwar unterschiedlich, insgesamt sind ihre Integrationsergebnisse jedoch besser als in Gruppe 5. Darin drückt sich der günstige sozioökonomische Hintergrund der Zuwandererbevolkerung aus, insbesondere was ihr Bildungsniveau betrifft. Allerdings sind viele Zugewanderte mit hohem Bildungsniveau für ihre aktuelle Tätigkeit überqualifiziert – ein Problem, das sich in den letzten zehn Jahren verschärft hat (außer in Irland).

Gruppe 7: Länder mit einer aus Änderungen des Grenzverlaufs und/oder nationalen Minderheiten herrührenden „Zuwandererbevolkerung“ (Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn)

Zu dieser Gruppe gehört die Mehrzahl der EU-Mitglieder in Mittel- und Osteuropa. Keines dieser Länder hat in der jüngeren Vergangenheit eine nennenswerte Zuwanderung erlebt, sieht man von der jüngsten Arbeitsmigration in Polen ab, die sich in den aktuellen Daten nur teilweise widerspiegelt. Der Großteil der im Ausland Geborenen zählt zu dieser Kategorie aufgrund von Änderungen des Grenzverlaufs oder Staatsneugründungen Ende des 20. Jahrhunderts – hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Fall des Eisernen Vorhangs. Die Gruppe der im Ausland Geborenen bildet daher einen alternden Bevölkerungsteil (ein Drittel ist über 65), und ein großer Teil von ihnen verfügt über die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes. Der Gesamtanteil der im Ausland geborenen Bevölkerung variiert stark, am niedrigsten ist er mit weniger als 5% in Litauen, der Slowakischen Republik und Polen, am höchsten mit 16% in Slowenien.

Tabelle 1.2 Übersicht über die Integrationsergebnisse der im Ausland Geborenen und ihrer im Inland geborenen Kinder

		Erwerbstätigenquote		Überqualifizierungsquote		Armutsquote		Wohnungsüberbelegungsquote		Gesundheitszustand		Einbürgerungsquote		PISA-Ergebnisse		NEET-Quote		
		Im Ausland Geborene (2017)	2017/2006-07	Im Ausland Geborene (2017)	2017/2006-07	Im Ausland Geborene (2016)	2016/2007	Im Ausland Geborene (2017)	2016/2008	Im Ausland Geborene (2016)	2016/2007	Im Ausland Geborene (2017, Diff. zum OECD-Durchschnitt)	2017/2006-07	Im Inland geborene Kinder im Ausland Geborener (2015)	2015/2006	Im Inland geborene Kinder im Ausland Geborener (2017)	2017/2008	
Klassische Einwanderungsländer	Australien	0	+	0	-	+	+	0	0	0	..	+	0	+	0	+	0	
	Neuseeland	0	+	0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Israel	+	..	-	..	+	0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Kanada	0	0	..	..	0	0	+	..	+	0	+	0	+	0	+	0	
Langjährige Zielländer	Viele neue und hochqualifizierte Zuwanderer	Luxemburg	+	0	+	0	-	-	0	+	0	0	-	+	-	+	-	..
		Schweiz	-	+	+	0	0	0	..	0	0	-	-	-	+	-	0	0
		Ver. Staaten	+	0	+	+	0	0	-	0	0	0	0	0	0	0	+	0
		Ver. Königreich	0	+	0	-	+	+	-	-	+	-	0	-	+	0	0	..
	Seit Langem ansässige, geringqualifizierte Zuwanderer	Österreich	-	+	0	..	-	-	-	0	-	-	-	-	-	+	-	+
		Belgien	-	+	0	0	-	0	0	+	-	+	0	+	-	+	-	..
		Deutschland	-	+	-	0	+	0	0	-	0	+	0	-	-	+	0	+
		Frankreich	-	..	0	-	0	0	0	+	0	-	0	-	-	0	-	-
Niederlande	-	+	+	-	-	..	0	-	-	-	+	-	-	0	-	-		
Zielländer mit erheblicher Neuzuwanderung/humanitärer Migration	Schweden	-	+	-	0	-	-	-	-	-	+	+	+	+	0	0	0	+
	Norwegen	-	0	-	-	0	0	0	0	0	+	+	0	0	+	+	0	..
	Dänemark	-	0	-	-	0	+	0	+	-	0	-	-	-	0	0	-	
	Finnland	-	-	0	..	0	0	0	-	0	0	0	-	-	..	0	..	
Neue Zielländer mit starker neuer Arbeitsmigration	Geringqualifizierte	Spanien	0	-	-	+	-	-	0	0	0	+	0	+	0	+	0	..
		Italien	+	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-	0	0	+	..
		Portugal	+	+	0	0	+	-	0	+	+	+	+	+	+	+	+	+
		Griechenland	0	-	-	0	-	-	-	0	0	0	0	0	0	0	0	..
		Zypern 1,2	+	-	0	+	-	-	+	0	+	0	-	-	..	..	+	..
	Hochqualifizierte	Irland	0	-	0	0	+	+	+	0	0	-	-	-	+	0	..	..
		Island	0	0	-	-	+	-	-	-	0	-	+	..	-	..	..	..
		Malta	+	+	0	-	+	..	+	0	+	+	+	..	+	..	..	..
		Estland	0	0	-	0	0	-	+	+	-	-	-	-	0	+	-	-
		Slowenien	0	0	+	-	0	-	-	+	-	+	+	-	0	0	-	..
Länder mit auf Grenzänderungen und/oder nationalen Minderheiten herrührender Zuwandererbevolkerung	Lettland	0	-	0	+	0	0	+	+	0	+	-	-	+	+	-	..	
	Kroatien	0	+	+	0	0	..	+	..	+	..	+	0	0	0	+	..	
	Tschech. Rep.	+	+	+	-	+	0	..	+	0	0	0	-	0	+	-	..	
	Litauen	0	0	+	+	+	-	+	+	0	-	+	-	+	+	+	..	
	Ungarn	+	+	+	-	+	-	+	+	+	+	+	0	+	..	+	..	
	Slowak. Rep.	+	+	+	-	+	0	-	-	-	+	+	-	-	..	..	..
	Polen	+	+	0	-	+	0	+	0	+	+	+	-	..	..	..	..
	Neue Zielländer mit geringem Zuwandereranteil	Chile	+	+	+	..	..	..	..	..	..	..	-	..	+	..	..	..
Korea		+	..	-	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Japan		0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Bulgarien		0	0	..	..	+	+	-	-	0	-	+	+	..	..	..	..
Türkei		-	..	+	..	..	..	..	..	..	..	..	..	+	0	..	..
Rumänien		0	0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Mexiko		-	-	+	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..

Anmerkung: **2015/17**: „+“: Die Ergebnisse der Zugewanderten/im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten (im Vergleich zu denen der im Inland Geborenen/im Inland geborenen Kinder im Inland Geborener) sind günstiger als im OECD-Durchschnitt; „0“: kein statistisch signifikanter Unterschied (bei 1%) gegenüber dem OECD-Durchschnitt; „-“: die Ergebnisse der Zugewanderten/im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten (im Vergleich zu denen der im Inland Geborenen/im Inland geborenen Kinder im Inland Geborener) sind ungünstiger als im OECD-Durchschnitt.

Entwicklung zwischen 2006/08 und 2015/17: „+“: Veränderung um mehr als 2 Prozentpunkte zugunsten der Zugewanderten/im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten, „0“: Veränderung um maximal +/- 2 Prozentpunkte, „-“: Veränderung um mehr als 2 Prozentpunkte zuungunsten der Zugewanderten/im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten (ohne Berücksichtigung der statistischen Signifikanz). Die Entwicklung bezieht sich auf absolute Werte, nicht auf die Differenz im Vergleich zu den im Inland Geborenen/im Inland geborenen Kindern im Inland Geborener. „..“: Es liegen keine Daten vor oder der Stichprobenumfang ist zu gering.

Bei den meisten Indikatoren sind die Ergebnisse der im Ausland Geborenen ähnlich wie die der im Inland Geborenen – wenn nicht sogar besser –, vor allem auf dem Arbeitsmarkt. Allerdings geben die im Ausland Geborenen in diesen Ländern am seltensten an, dass sie mit ihrem Leben zufrieden sind und sich ihrem Wohnsitzland zugehörig fühlen (dies gilt besonders für die baltischen Staaten). Aufgrund des relativ hohen Alters eines großen Teils der im Ausland geborenen Bevölkerung ist ihr Gesundheitszustand schlechter als der der im Inland Geborenen.

Gruppe 8: Neue Zielländer mit einer kleinen Zuwandererbevolkerung (Bulgarien, Chile, Japan, Korea, Mexiko, Rumänien, Türkei)

Zur letzten Gruppe von Zielländern gehören sehr unterschiedliche OECD- bzw. EU-Länder in Lateinamerika, Asien und Europa. In diesen Ländern sind weniger als 3% der Bevölkerung im Ausland geboren. Folglich liegen häufig keine Daten zum Integrationserfolg vor, und wo dies der Fall ist – z.B. bei den Arbeitsmarktergebnissen – bestehen relativ große Unterschiede. In Chile und Korea sind die Arbeitsmarktergebnisse der Zugewanderten beispielsweise besser als die der im Inland Geborenen, während in den anderen Ländern das Gegenteil der Fall ist. Die Migrationslandschaft verändert sich in diesen Ländern jedoch rasch. Der Anteil der im Ausland geborenen Gebietsansässigen hat sich seit 2000 in allen Ländern dieser Gruppe mehr als verdoppelt, was auf die Rückkehr von Auswandererkindern in die „alte Heimat“ ihrer Eltern oder auf Arbeitsmigration zurückzuführen war. In Japan und Korea handelt es sich bei einem nicht unerheblichen Teil der Zuwanderung um Eheschließungen zwischen Staatsangehörigen und Ausländern.

Anmerkungen und Quellen

Anmerkungen zu Zypern

1. *Anmerkung der Türkei:* Die Informationen zu „Zypern“ in diesem Dokument beziehen sich auf den südlichen Teil der Insel. Es existiert keine Instanz, die sowohl die türkische als auch die griechische Bevölkerung der Insel vertritt. Die Türkei erkennt die Türkische Republik Nordzypern (TRNZ) an. Bis im Rahmen der Vereinten Nationen eine dauerhafte und gerechte Lösung gefunden ist, wird sich die Türkei ihren Standpunkt in der „Zypernfrage“ vorbehalten.
2. *Anmerkung aller in der OECD vertretenen EU-Mitgliedstaaten und der Europäischen Union:* Die Republik Zypern wird von allen Mitgliedern der Vereinten Nationen mit Ausnahme der Türkei anerkannt. Die Informationen in diesem Dokument beziehen sich auf das Gebiet, das sich unter der tatsächlichen Kontrolle der Regierung der Republik Zypern befindet.

Anmerkung zu Israel

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Anmerkungen zu Abbildungen und Tabellen

Litauen war zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation nicht Mitglied der OECD. Litauen erscheint somit nicht in der Liste der Mitgliedsländer und ist in den aggregierten Zahlen für den OECD-Raum nicht berücksichtigt.

Am 25. Mai 2018 hat der Rat der OECD Kolumbien eingeladen, der OECD beizutreten. Die Hinterlegung der Beitrittsurkunde Kolumbiens zum Übereinkommen über die OECD war zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation jedoch noch nicht erfolgt, weshalb Kolumbien nicht

in der Liste der Mitgliedsländer erscheint und in den aggregierten Zahlen für den OECD-Raum nicht berücksichtigt ist.

Abbildung 1.1: Im neuseeländischen General Social Survey kann die Zahl der im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten nur auf Grundlage von Daten zu den im Inland Geborenen, die bei im Ausland Geborenen bzw. Personen unterschiedlicher Herkunft aufgewachsen sind (ohne Angabe dazu, ob es sich um die leiblichen Eltern handelt), geschätzt werden. Zudem werden die Schätzungen durch einen unzureichenden Stichprobenumfang beeinträchtigt. In Japan beruht die Definition der Zugewanderten auf der Staatsangehörigkeit, nicht dem Geburtsland. In Korea werden in der Zuwandererbevolkerung alle Ausländer und alle in den vergangenen fünf Jahren eingebürgerten Zuwanderer berücksichtigt. In Chile, Island, Japan, Korea, Mexiko und der Türkei basieren die Schätzungen zu den Kindern von Zugewanderten auf den Anteilen, die in PISA 2003 (für die im Inland geborene Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren) sowie in PISA 2015 (für die unter 15-jährigen im Inland Geborenen) beobachtet wurden. In Irland basieren die Schätzungen zu den Kindern von Zugewanderten auf den Anteilen, die in der EU-AKE AHM 2008 (für die im Inland Geborenen ab 15 Jahren) sowie PISA 2015 (für die unter 15-jährigen im Inland Geborenen) beobachtet wurden. In Deutschland stützen sich die Daten zur Herkunft der Eltern im Fall von im Inland Geborenen, die noch bei ihren Eltern leben, auf das Geburtsland der Eltern. Im Fall von Personen, die einen eigenen Hausstand haben, wird hingegen die eigene Staatsangehörigkeit oder die Staatsangehörigkeit der Eltern bei der Geburt zugrunde gelegt. Die „im Inland Geborenen mit im Ausland geborenen Eltern“ können somit auch im Inland Geborene mit einem im Ausland und einem im Inland geborenen Elternteil (das Kind im Ausland geborener Eltern ist) sowie im Inland Geborene mit zwei im Inland geborenen Eltern, die Kinder im Ausland Geborener sind, umfassen. Wegen der unterschiedlichen Datenquellen weichen die Angaben etwas von denen in Abbildung 1.5 ab.

In den Durchschnittsangaben sind Werte enthalten, die aufgrund eines zu kleinen Stichprobenumfangs nicht einzeln ausgewiesen werden können.

Quelle

Tabelle 1.3 Quellen der Abbildungen

	Abbildung 1.1	Abbildung 1.2	Abbildung 1.3	Abbildung 1.4	Abbildung 1.5 Muttersprachliche Zuwanderer
OECD/EU					
Australien	Zensus 2016	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	Zensus 2016
Belgien	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Bulgarien	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	..	..
Chile	IMO 2018: Daten für 2015 (im Ausland Geborene); Schätzungen basierend auf PISA 2003 u. 2015 (im Inland Geborene)	..	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2015
Dänemark	Einwohnerregister 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2012
Deutschland	Mikrozensus 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Estland	AKE 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Finnland	Einwohnerregister 2016	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	..
Frankreich	AKE 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Griechenland	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Irland	IMO 2018: Daten für 2017 (im Ausland Geborene); Schätzungen basierend auf PISA 2015 (im Inland Geborene 0-14 Jahre) und EU-AKE AHM 2008 (im Inland Geborene ab 15 Jahren)	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2012
Island	IMO 2018: Daten für 2017 (im Ausland Geborene); Schätzungen basierend auf PISA 2015 (im Inland Geborene)	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	..
Israel	AKE 2016	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2015
Italien	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	..
Japan	IMO 2018: Daten für 2017 (im Ausland Geborene); Schätzungen basierend auf PISA 2003 u. 2015 (im Inland Geborene)	..	Indikator 3.4	..	..
Kanada	Zensus 2016	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2012
Korea	IMO 2018: Daten für 2016 (im Ausland Geborene); SILCLF 2017 (im Inland Geborene mit zugewanderten Eltern); Schätzungen basierend auf PISA 2003 u. 2015 (im Inland Geborene aus gemischtem Elternhaus)	..	Indikator 3.4	..	..
Kroatien	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014

	Abbildung 1.1	Abbildung 1.2	Abbildung 1.3	Abbildung 1.4	Abbildung 1.5 Muttersprachliche Zuwanderer
Lettland	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Litauen	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Luxemburg	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	..	EU-AKE AHM 2014
Malta	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Mexiko	IMO 2018: Daten für 2016 (im Ausland Geborene); Schätzungen basierend auf PISA 2003 u. 2015 (im Inland Geborene)	..	Indikator 3.4	PISA 2015	..
Neuseeland	Zensus 2013 (Personen unter 15 Jahren) u. GSS 2016 (Personen ab 15 Jahren)	..	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2015
Niederlande	AKE 2016	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2012
Norwegen	Einwohnerregister 2016	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Österreich	AKE 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2012
Polen	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	..	EU-AKE AHM 2014
Portugal	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Rumänien	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	..	EU-AKE AHM 2014
Schweden	AKE 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2012
Schweiz	AKE 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Slowak. Rep.	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Slowenien	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Spanien	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Tschech. Rep.	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Türkei	IMO 2018: Daten für 2016 (im Ausland Geborene); Schätzungen basierend auf PISA 2003 u. 2015 (im Inland Geborene)	..	Indikator 3.4	..	..
Ungarn	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Ver. Königreich	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014
Ver. Staaten	CPS 2017	Indikator 4.1	Indikator 3.4	PISA 2015	PIAAC 2012
Zypern ^{1,2}	EU-AKE AHM 2014	Indikator 4.1	Indikator 3.4	..	EU-AKE AHM 2014

	Abbildung 1.1	Abbildung 1.2	Abbildung 1.3	Abbildung 1.4	Abbildung 1.5 Muttersprachliche Zuwanderer
Partner-/G20-Länder					
Argentinien	Indikator 3.4	..	..
Brasilien	Indikator 3.4	PISA 2015	..
Costa Rica	Indikator 3.4	PISA 2015	..
Indonesien	Indikator 3.4	..	..
Kolumbien	Indikator 3.4	..	..
Russ. Föderation	Indikator 3.4	..	..
Saudi-Arabien	Indikator 3.4	..	..
Südafrika	Indikator 3.4	..	..

Weitere Quellenangaben:

für Abbildung 1.5

Anteil der im Ausland Geborenen: Indikator 2.1

Neuzuwanderer: Indikator 2.8

Zuwanderer mit tertiärem Bildungsabschluss: Indikator 3.1

Im Aufnahmeland ausgebildete Zuwanderer: Indikator 3.1

Arbeits- und Freizügigkeitsmigranten: Indikator 2.7

Ältere Zuwanderer: Indikator 2.3

für Tabelle 1.2

Beschäftigungsquote: Indikator 3.4

Überqualifizierungsquote: Indikator 3.10

Armutquote: Indikator 4.2

Wohnungsüberbelegungsquote: Indikator 4.3

Gesundheitszustand: Indikator 4.5

Einbürgerungsquote: Indikator 5.1

PISA-Ergebnisse: Indikator 7.4

NEET-Quote: Indikator 7.9

